

Der mündige Patient

Es gibt in Deutschland viele Ärzte und Ärztinnen, die sich bis über ihre Belastungsgrenzen hinaus für ihre Patienten einsetzen und sorgfältig ihre Diagnosen stellen und ihre Therapien durchführen. Es gibt aber auch immer wieder Beispiele, wo die Zusammenarbeit zwischen Arzt und Patient nicht gut funktioniert. Der Artikel soll daher eine kleine Anregung für Patienten und Ärzte/Ärztinnen sein, manche eingefahrenen Denkmuster auch einmal zu überprüfen. Die folgenden Beispiele aus der Praxis sind daher ohne Wertung.

Bericht einer 32-jährigen Patientin: „Ich bin so froh, dass ich den Mut gefunden habe, hierher zu kommen. Ich habe seit 15 Jahren Bulimie. Meine Blutwerte sind schlecht, ich bekom-

me meine Periode nicht und bin stark untergewichtig. In dieser Zeit war ich wegen der ganzen Auswirkungen bei vielen verschiedenen Ärzten, aber keiner hat etwas gemerkt oder mich darauf angesprochen. Mein Hausarzt verschreibt mir seit 15 Jahren ständig Antidepressiva, das Rezept bekomme ich auf telefonische Bestellung. Mein Zahnarzt wundert sich auch nicht über meine schlechten Zähne, und als ich vor einigen Jahren einen Lungenriss hatte (durch das ständige Erbrechen), hat das auch keiner hinterfragt.“

Bericht eines heute 35-jährigen Patienten: „Vor drei Jahren hat mir mein Hausarzt bei einer Routineuntersuchung mitgeteilt, mein EKG würde auf eine Herzmuskelentzündung hin-



Dr. med. Kerstin Büring,
Psychotherapie, Wetzlar



Dr. Thomas Klein,
Klinik Eschenburg

weisen. Er schrieb mich krank, auf den Termin für ein Herz-MRT musste ich mehrere Wochen warten. In dieser Zeit bekam ich Angstzustände und Panikattacken, noch heute habe ich panische Angst vor Ärzten und Krankheiten, obwohl der Befund damals negativ war.“

Klagen eines niedergelassenen Hausarztes: „Ich habe nur noch wenig Zeit für den Patienten zur Verfügung, das Wartezimmer sitzt voll und jeder will einen zeitnahen Termin haben. Wenn dann ein Patient kommt und mir mitteilen will, dass er seine Diagnose durch seine Internetrecherchen schon genau kennt, reagiere ich allergisch.“ Bericht einer 42-jährigen Frau: „Ich war wegen schwerer Rückenschmerzen beim Orthopäden. Er hat ein MRT veranlasst. Es wurden mehrere Bandscheibenvorfälle festgestellt. Bei der Besprechung sagte er mir: 'Machen Sie mehr Sport'.

Nach fünf Minuten war ich wieder draußen, die Schmerzen habe ich immer noch.“

Ein 49-jähriger Patient berichtet: „Als ich vor zwei Jahren in einer Augenklinik zu einer ambulanten Operation war, habe ich gewagt, den Chefarzt auf eine meiner Meinungen nach falsche Aussage eines Assistenzarztes anzusprechen. Er hat mich im OP angeschrien, wie ich es wagen könnte, seine Angestellten schlecht zu machen. Als ich auf der OP-Liege hinausgefahren wurde, habe ich am ganzen Körper gezittert. Ich habe mich beschwert, und er musste nachher zugeben, dass ich Recht hatte. Er hat sich

immerhin entschuldigt.“

In Deutschland haben wir eines der besten Gesundheitssysteme der Welt. Beim Blick in andere Länder, z.B. bei Urlaubsaufenthalten, fällt einem immer wieder auf, wie gut wir doch versorgt sind. Mängel und Missstände werden dann als „Jammern auf hohem Niveau“ bezeichnet. Trotzdem kommt es auch hier in Zeiten eines hohen fachlichen Wissens, aber zunehmend knapper Kassen immer wieder zu unschönen Vorfällen, die eigentlich vermeidbar wären (siehe Fallbeispiele). Um das zu verstehen, muss man in die Vergangenheit gehen. Vor einigen Jahrzehnten waren der Lehrer, der Pfarrer und der Arzt Respektspersonen in der Stadt. Sie genossen fast uneingeschränkte Autorität. Diese Zeiten haben sich geändert, aber gerade die ältere Generation nimmt immer noch häufig das, was der Arzt sagt, als absolute Wahrheit hin.

Der mündige Patient sollte aber dem Arzt immer wieder rückmelden, ob die vorgeschlagene Therapie auch wirksam ist. Denn dieser kann nur helfen, wenn er die Rückmeldung auch bekommt und nicht, wenn der Patient die nichtwirksamen Tabletten zu Hause in der Schublade aufbewahrt. Auch wenn der Arzt auf Grund seiner langjährigen Ausbildung der Fachmann ist, sollte er nicht jedes Hinterfragen seiner Diagnose als persönlichen Affront ansehen. Natürlich kann auch ein Patient, der schon mit seinem bei Google und Co. erworbenen Wissen in die Praxis kommt, nerven - ein guter Arzt sollte



**Rheumazentrum
Mittelhessen**

Akutklinik
AHB- und Rehaklinik
ambulante Therapien
Rheumasprechstunde

Heilen mit Fachwissen, Herz und Verstand

Therapie – über den Tag hinaus




Bei uns erfahren Wirbelsäulen- und Rheumapatienten eine Therapie, die auf den langfristigen Behandlungserfolg zielt. Ob bei einer stationären Aufnahme in der Akutklinik, einem Aufenthalt

in der AHB- und Rehaklinik oder während einer ambulanten Therapie: Hier arbeitet ein engagiertes Team aus Ärzten, Therapeuten und Pflegekräften kompetent mit und für den Patienten.

Sebastian-Kneipp-Straße 36
35080 Bad Endbach
Tel 02776 919-0
Fax 02776 919-171
www.rheumazentrum-mittelhessen.de

aber darüber stehen und dem Patienten freundlich erklären, warum Google vielleicht in diesem Fall nicht recht hat.

Für ein gutes Arzt-Patientenverhältnis spricht es, wenn der Patient:

- a. offen und vertrauensvoll, aber auch durchaus kritisch in den Kontakt mit den Arzt hinein geht,
- b. die Möglichkeit hat, Sachverhalte auch zu hinterfragen,
- c. eine abweichende Meinung preisgeben darf,

d. seine Symptome wahrheitsgetreu darstellt.

Für ein gutes Arzt-Patientenverhältnis spricht es, wenn der Arzt:

- a. sollte seinen Patienten trotz geringem Zeitfenster in seiner Ganzheit wahrnehmen,
- b. die Symptome in einem Gesamtzusammenhang sehen und nicht vorschnell eine Diagnose zu Hand haben,
- c. auch die hinter körperlichen Symptomen möglicherweise versteckten psychischen Anteil

le mitbedenken,

d. eigene Grenzen der Behandlung erkennen und Kollegen aus anderen Fachbereichen bzw. therapeutisch tätige Kollegen mit einbeziehen und akzeptieren.

Wenn diese Grundregeln beherrscht werden, wird sich auf der einen Seite eine gute und vertrauensvolle ärztlich-therapeutische Beziehung einstellen,

aber auch eine effektivere Medizin geleistet werden und damit dem Gesundheitssystem auch viele Kosten erspart werden können.

In allen oben genannten Beispielen hätte durch eine bessere Kommunikation von beiden Seiten eine Eskalation verhindert werden können bzw. Arzt und Patient wären zufriedener gewesen, die Heilung oder Besserung wäre schneller eingetreten.



Rund um die Geburt

Ein Informationsabend für werdende Eltern



Klinikum Wetzlar

Jeden 3. Dienstag des Monats, 19:00 Uhr, Hörsaal im 11. Obergeschoss

Dill-Kliniken, Dillenburg

Jeden 1. Montag des Monats, 19:30 Uhr, Eingangshalle

Im Rahmen unserer Infoabende „Rund um die Geburt“ können Sie unsere Abteilungen für Geburtshilfe in Wetzlar und Dillenburg kennenlernen. Nutzen Sie die Möglichkeit, Ihre Fragen rund um die Geburt, die Abteilung Geburtshilfe und die Angebote der Hebammen mit uns zu besprechen. Wir freuen uns auf Sie.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

www.lahn-dill-kliniken.de

